

TOP ¹³ – Meisterschüler Karlsruhe 2013

Axel Heil (Hg): „Sounds of Sachzwänge“ ist eine ironisch vorgetragene Kritik, deren hypertaktische Sätze sich selbst vergnügen: hohe metaphorische Sättigung und euphemistische Originalität. Die verräterischen Spolien können bei der missverwirtschafteten Kulturpolitik wohl als Sprungbretter in das Prekariat gedeutet werden und die ECTS-Credits für Mandé oder Haussa bleiben lächerliche Boni für hochbegabtes Kanonenfutter. Verschwendung! Desto hoffnungsvoller stimmt der Katalog und die Ausstellung der Meisterschüler, für die Herr Axel Heil sich offenbar ein Bein ausreißt.

Kyra Beck: Anhaltspunkte, zerteilte Schichten, auf Spannung geschichtete Streifen zerschnittener Bild-Tapezierung. Die Umkehrung: Eine zur Produktion gebrachte Reflexion. Die Schichtung im Block als Wissensspeicher, die Akkumulation der Erfahrung als Synthese des Zerteilten wird im Produkt sichtbar. Schwerer Tanz. Tiefes Ego-Tunnel-Fischaquarium. Nicht nur pop-up, auch pop-in! Pop-up-pop-ins!

Andrea Buchholz: Ritti Ritti Rümpf: Schokogrüne gustatorische Synästhesie. Im Sommer des Jahres 2013 kam der 25jährige Sohn meines Freundes R. bei einem Motorradunfall ums Leben. Sein Name war Benedikt. An diesem Tag warteten drei Väter, Norbert, Dieter und R. auf ihre erwachsenen Söhne. Einer vergebens. Liebe, Zorn, Trauer. Themen.

Anne Karnein*: Die Poesie der Blütenpflanze wird im Nachschaffen zu einem Material, das die Vergänglichkeit durch seine Dauer zeigt. Es gleicht getrockneten Kräutern. Ein manisches Ästhetikum für die naturliebenden Seelen der Pharaonen. Der Duft dieser Poesie verspricht Auferstehung.

Ji Hyun Chun: Papier, ein leichtes Medium. Papier wird deutlich als undurchdringliches Medium, aber auch als saugfähiger Stapel, als flächendeckende Faserstruktur mit mikroskopischen Ordnungen, die durch Überlagerung Interferenzen bilden, die irritieren an den Kanten der Faltungen. Im Spiel mit dem Licht transzendiert es den Stoff und offenbart seine kulturelle Bedeutsamkeit.

Henriette Franken: Oberfläche. Bildrinde. Heilschorf. Evokation von Landschaft, Architektur in Ahnung gelassen. Rhythmisches Rauschen ermöglicht Sinnahnungen. Verletztes Sehen. Hörendes Sehen. Das Hören ist farblos.

Janes Gärttner: Epiphetische Formgewitter. Disparität im Überblick. Dissens im Bild. Eine luzide van Gogh-Strohhut-Performance verwirft Ikonen und Jüngerschaft, verwirft auch das Auto als Identitätsvehikel und die Identität als Vehikel. Travestität.

Bo Hyun Gu*: Feinfarbsinniges Gespür des Farbmöglichen spielt wie beiläufig mit möglicher Form. Supreme ist die vorbegriffliche Erkenntnis des rein Bildnerisch-Sinnlichen.

Martina Harder: Entelechie. Die Natur verwirklicht ihre Ziele. Sie bringt es zur Form, Flug, Freiheit. Ihr gelingt im Vogelflug die Aufhebung der Gravitation. Der Mensch interagiert als Störung: generiert Rosa Kummer-Blüten, gebiert posthum Totes. Und ist doch ihr Teil. Natur!

Maika Hassanbeik: Grabmale. In ihrer stillen Abfolge bilden sie eine kryptographisch-nekrosemantische Niederschrift, vom Tode her ins Leben formuliert – einen Schwellentext zwischen Leben und Tod. Die Schrift spricht über eine Ontologie, die vor dem Tode nicht zu begreifen ist. Ihre kryptische Struktur ist aporetisch, verweist aber auf die Hoffnung einer Auflösung nach dem Tode. Hoffnung. Natalität. Mortalität. Geist als Ärgernis des Monismus. Tod als Ärgernis des Geistes. Hoffnung auf Leben jenseits der Grenze des Sterbens.

Oleg Kauz:
.....
.....
(Pointilismus)

Una Kim: Gebrochene Farben. Farbformkomposition. Variante Farb-Kreuzzentren. Organische Aquarellwürfe in bewusst kindlichem Verarbeitungsduktus: minimalistisch, reduziert, antiroutiniert.

Jörg Nemela: Serie, gesättigte Farbe, Rahmenfarbfänge und Farbharmonien auf Rothko-Spur, bei streng zurückgenommener Vitalität, strukturierter Oberfläche und exponentieller Serialität.

Gritz Olbricht: Verdecken, verletzen, das Unter-Spannung-Versetzen von Oberflächen der Architektur. Dabei Sinnzuführung jenseits der Utilität. Antiutilitaristischer Applikationismus mit Spaß am Trockenbau und am Aufbruch der Sehgewohnheit.

Christina Pasedag*: Der Mensch: im spinnenbeinigen Geist der Großhirnprojektionen, Angst und Schuld. Ethik. Mann und Frau: Verunmöglichung der Begegnung. Scham. Kulturtanz: Ritualisation generiert ihr Reproduktionsmuster. ... Metaphorische Dichte, durch die Kombinationen von Mal-, Zeichen und Drucktechniken unterstützt. Die Abstraktion von Gliedmaßen, Proportion und Gesichtern geht ins Puppenhafte über. Die Erdanziehung scheint in Tanz und Musik aufgehoben – es entsteht eine andere Wirklichkeit. Ihre Gesetze richten sich nach ihrem Sinn. Die Farbe schließt diese seltsamen Deutungsräume konsequent mit auf. Maske. Traum. Metamorphose. Sur.

Ellen Poppi*: Maltechnik in Kombination mit grafischen Spuren. Proto-organische Formationen. Titel „Imponderabel“ oder „Mutabilitäten“ zeichnen die bildnerische Abstraktion begrifflich nach. Beim Ausspielen der Maltechnik öffnen sich Deutungsräume jenseits der Begriffe. Abstrakt expressive Dotierungen entziehen sich der Eindeutigkeit.

Joel Roters: Raumerzeugende Wahrnehmung. Permutation als Korridor. Metamorphose des Sinnesreizes.

Lukas Schneeweiss: Individuenkonkretion in Holz und Alu. Egoökonomie. Reflexionserziehung: „Es gefällt mir, wenn du nachdenkst“, denn du bist nicht dumm.

Fabian Schoog: Die Antwort des Meisterschülers auf die Frage: Was ist Mut? Nein! Die zufällige Humoreske zwischen Schneeweiß (Lukas) und Schwarz (Henning)? Unwahrscheinlich! Aber vielleicht die „Leerstelle“ als ästhetische Selbst-Erfahrung. „In Europe and the United States, surveys show that grey is the color most commonly associated with conformity, boredom, uncertainty, old age, indifference, and modesty. Only one percent of respondents chose it as their favorite color.“ (Eva Heller)

Henning Schwarz*: „Horror vacui“ verabscheut die „Leerstelle“ und trägt Bedeutung kubistisch abstrahiert in den Stein. Der Stein wird zur Karyatide der Abstraktion. Licht im dunklen Diabas.

Katja Schwinn: Cy Twomblys dreidimensionale Versionen durch Materialäquivalente seiner grafischen und malerischen Techniken.

Jörg Sobott*: Exakte Interieur-Entwürfe verselbständigen sich zu Zeichnungen – vom Arrangement der Gegenstände über Vasen-Hybride zur graphischen Abstraktion. Innenarchitektonische Expression im Rahmen der Reißbrett-Rationalität des Lineals.

Henry Staschik: Element Erde und Stahl. Der ästhetische Raum wird über die Haut gespürt: Hitze katalysiert den Formwillen.

Maria Tackmann: Ein ästhetisch forschender Zugang zur Realität. Vielfalt der Form, des Materials, der Farbe in Ordnung gebracht. Filter werden sichtbar. Ästhetische Operationen zur mentalen Differenzierung der Reize. Der Anfang der Theorie ist dem ordnenden Schlag der Welle auf die Strandkiesel vergleichbar. Suchen von Differenzen und Indifferenzen.

*= meine FavoritInnen.

Katalog: Heil, Axel (Hg.): TOP 13 Meisterschüler der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Wunderhorn 2013.